

Eröffnet
Dienstag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M 1.10

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Kleinzei-
ten und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
M 3, bei
mehrw.
je 6 S
außerhalb
ja 8 S die
1 Spalt. Zeil.

Nr. 17. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten. | Sonntag, 30. Januar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung. | 1898.

Für die beiden Monate **Februar und März** werden Bestellungen auf „Aus den Tannen“ bei allen Rgl. Postämtern und Postboten entgegen- genommen. Soweit der Vorrat reicht, erhalten neu eintretende Leser das Unterhaltungsblatt: „Der Sonntags-Gast“ vom Monat Januar unentgeltlich nachgeliefert. Der Bestellpreis für die 2 Monate beträgt im Bezirk 65 Pfg., außerhalb desselben 75 Pfg.

Die neue Heeresverstärkung Russlands
hat im allgemeinen in der deutschen Presse weniger Aufregung verursacht, als dies bei früheren ähnlichen Anlässen der Fall war. Es mag daran einerseits die „Freundschaft zu Russland“, andererseits aber die Ver- sicherung schuld sein, daß eine Klage darüber zur abermaligen Verstärkung des deutschen Heeres den Anlaß geben würde.
Das russische Heer umfaßt nach seiner neuesten Verstärkung 24 Armeekorps, wovon das kaukasische Korps, das für den Krieg nach außen nicht in Be- tracht kommt, die Stärke von 4 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen hat. Auch die Gardekorps in Petersburg und Warschau zählen je drei Infanterie- Divisionen, so daß das stehende russische Heer in Europa und dem Kaukasus bereits heute 52 Infanterie- und 22 Kavallerie-Divisionen und 2 Kavallerie- Brigaden, sowie 21 Reserve-Infanterie-Brigaden zu je 4 und 2 Bataillonen aufweist, während der Friedens- stand der deutschen Armee 20 Armeekorps und in Summa 43 Infanterie- und eine Kavallerie-Division nebst 42 Kavallerie-Brigaden beträgt.
Infolge der Formation und spätern Zusammen-

stellung der vierten Bataillone zu Regimentern und Brigaden wuchs allerdings das deutsche Friedensheer auf 105 Infanterie-Brigaden, darunter 20 zu nur 4 Bataillonen nebst 19 Jäger-Bataillonen an, und zählt heute in Summa 624 Infanterie-Bataillone. Mit der jetzt vollzogenen Vermehrung des russischen Heeres steigt dagegen die Infanteriestärke desselben einschl. 48 Schützen- und 138 Reserve-Bataillonen in Europa (einschl. des Kaukasus) auf 1020 Bataillone, da 4 Reserve-Infanterie-Brigaden von je 8 Bataillonen in 4 Infanterie-Divisionen von je 16 Bataillonen um- gewandelt wurden, was eine Vermehrung um 32 Bataillone ergibt. Außerdem stehen 32 hier nicht in Betracht kommende Bataillone in Asien.

Angeichts dieser Verhältnisse schreibt der „Köln. Volksztg.“ ein militärischer Mitarbeiter: Vorderhand kann die Bildung der beiden neuen russischen Armeekorps mit Rücksicht auf den Umstand, daß unsere Reserve-Divisionen und Reserve-Armeekorps sich im Falle der Mobilmachung sehr rasch und sicher auf- stellen und mit einem qualitativ dem russischen über- legenen Führerpersonal dotiert sein werden, vielleicht noch keine ernstlichen Bedenken erregen, und wir be- haupten auch umgekehrt nicht etwa, daß bereits die beantwortende positive Schritte deutscherseits ins Auge gefaßt seien, obgleich dies nicht gänzlich ausgeschlossen ist. Liegt überdies, wie es scheint, die Aufstellung der beiden neuen russischen Armeekorps in den seit langer Zeit für die Ausgestaltung des russischen Heeres maßgebenden Plänen, so bildet sie für die leitenden Kreise keine überraschende, jedoch immerhin eine Maß- regel, die, zur Thatfache geworden, ins Gesicht fällt, und mit der zu rechnen ist.
Obgleich, wie bekannt, die Absichten der russischen

Regierung überhaupt, und namentlich was eine Aus- dehnung in westlicher Richtung betrifft, ausgesprochen friedliche sind, und Rußland zur Zeit und auf lange hinaus mehr wie genügend mit der Verfolgung seiner ostasiatischen Interessen, China, Korea, Japan und England gegenüber, sowie mit der Zusammenfassung und Entwicklung seiner zentralasiatischen Kräfte durch das neu geschaffene General-Gouvernement, das die bisherigen Militär-Bezirke Transkaspien, Turkestan und Semiratschinsk umfaßt, beschäftigt sein dürfte, so ist doch bei dem Wechsel, dem alles Menschliche unterliegt, die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung auf dem europäischen Festlande nie absolut ausge- schlossen, und der von Preußen und Deutschland stets befolgte Grundsatz, sich auch im tiefsten Frieden auf solche Eventualitäten an entscheidender Stelle vorzu- bereiten, behält nach wie vor seine volle verpflichtende Kraft. Es ließe die Grundbedingung der Sicherheit unserer staatlichen Existenz aufgeben, wenn man ihn verlassen wollte.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. Jan. Auf der Tagesordnung stand am Mittwoch ein Antrag des Abg. v. Bloch betr. die Einführung eines Zolls von Saccharin, ferner ein vom Abg. Paasche und Gen. eingebrachter Gesetzentwurf betr. die Besteuerung von Saccharin und ver- wandten Süßstoffen. Beide Anträge wurden zusammen beraten. Die Abgg. v. Bloch, Paasche, Schwarze (Zentr.) und Graf Stolberg sprachen für die vor- gelegten Anträge, die von den Abgg. Hermes (fr. B.) und Burm (soz.) bekämpft wurden. Der Antrag Paasche wurde an eine Kommission verwiesen. Die Abstimmung über den Antrag Bloch wurde ausge- setzt.

Das neue Handwerkerge- setz.

Vortrag
von Hrn. Frh. Dr. Wagner, gehalten im Gewerbeverein.
(Schluß.)

Wie ist nun die Durchführung des Gesetzes für den Anfang geplant? Hier kommt zunächst die Frage nach der Zahl der Handwerkskammern in unserem Land Württemberg in Betracht. Das Gesetz läßt hier den Landesregierungen Spielraum, sogar soweit, daß eine Vereinigung der Handwerkskammern mit den schon be- stehenden Handels- und Gewerbekammern stattfinden kann.
Gegen den letzteren Gedanken haben sich aber allwärts die Gewerbetreibenden ausgesprochen, weil man dann ein Ueberwuchern der Großindustrie und des Großhandels fürchtete. Man wollte eine Stätte, wo allein das Handwerk zum Wort kam, und dies führte zu der Befürwortung von besonderen selbst- ständigen Handwerkskammern. Unsere württ. Regie- rung steht ebenfalls auf diesem Standpunkt und es handelt sich nun nur noch um die Frage, wie viele Handwerkskammern und in welcher Stadt diese zu er- richten sind.

Hier stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Die Mehrheit der Gewerbevereine hält 4-5 Handwerks- kammer für geboten, andere halten eine einzige für das ganze Land für genügend. Gegen den Plan der 4-5 Kammern spricht die hiedurch vermehrte Höhe der Kosten, auch ist es zweifelhaft ob sich für mehr wie eine Kammer genügend bereitwillige und brauchbare Kräfte unter den Handwerkern finden. Bei Errichtung mehrerer Kammern wird auch eine zu große Zer- splitterung der Kräfte herbeigeführt und hiedurch ein selbständigeres Arbeiten der Kammer erschwert.

Meine persönliche Ansicht geht deshalb dahin, daß eine einzige Handwerkskammer für das ganze Land genügt. Eine Entscheidung über diese Frage wird von Seiten der Regierung in nächster Zeit fallen. Des weiteren werden in nächster Zeit von unserer Regie- rung Bestimmungen herauskommen über die Zahl der Abgeordneten zur Handwerkskammer und über die Art und Weise ihrer Wahl durch Innungen und Ge- werbevereine. —

Uebergangsbestimmungen über das Halten von Lehrlingen und über Reisetitel enthält das Gesetz selber. Darnach sind Gewerbetreibende, welche bei Erlass des Gesetzes Lehrlinge halten, berechtigt, diese Lehrlinge auszuhehren und auch andern Handwerkern, welche schon die Lehre hinter sich haben, aber nicht ganz den neuen Vorschriften entsprechen, wird das Halten von Lehrlingen nicht weiter erschwert.

Wer beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen persö- nlich ein Handwerk selbständig ausübt, ist befugt, den Reisetitel zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Eine andere durch die Zeitungen gegangene Notiz, als ob von jetzt an nur noch den Reisetitel führen dürfe, wer die Meisterprüfung bestanden habe, ist unrichtig.

Wir wollen nun übergehen zu einer Betrachtung über die Bedeutung und den praktischen Wert dieses Gesetzes für den Handwerkerstand. Man hat schon gesagt, dieses Gesetz beruhe auf ganz falscher Grund- lage; um dem Handwerk zu helfen, gebe es bloß einen Weg, nämlich den, die Gewerbefreiheit abzuschaffen. Wenn das richtig wäre, dann allerdings wäre unser ganzes Gesetz verfehlt. Denn es beruht ja gerade auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit, d. h. es ist nach wie vor jedem gestattet, ohne Befähigungsnachweis jedes Gewerbe, das er will, zu ergreifen. Auch die Bestimmungen unseres Gesetzes über Zwangsinnung und Handwerkskammern berühren diesen Grundsatz in keiner Weise.

Was wollen nun die Feinde der Gewerbefreiheit, welche in Württemberg seit 1862 besteht, an ihre Stelle setzen? Antwort: Den Zunftzwang und den Befähigungsnachweis, wie er schon im Mittelalter bestand. Man weist zum Beweise für die Güte dieser Mittel auf die Blüte des Handwerks im Mittelalter hin.

Aber einmal ist der Anteil der alten Zunft- richtung an der Blüte der Gewerbe keineswegs so groß, wie man schon angenommen hat. Eine der ersten Städte jener Zeit, Nürnberg, hatte gar keine Zünfte, und auch der Wohlstand war keineswegs so verbreitet, wie man vielfach auf Grund einseitiger Berichte ge- glaubt hat. Es ist z. B. nachgewiesen, daß die meisten

Mitglieder der Handwerkerzünfte im Mittelalter kein Betriebskapital hatten, und daß die Hälfte derselben selbst in den reichsten Städten, wie Basel und Frank- furt, kaum ihre Steuern aufbringen konnten.

Die guten Zeiten der Gewerbe waren eben auch damals die Jahre, wo ohnedies durch ganz Deutschland ein kräftiger wirtschaftlicher Aufschwung ging, später, etwa nach dem 30jährigen Krieg, haben alle Zünfte nichts genügt, des Handwerks Blüte war gründlich vorüber. In der Hauptsache kam es eben auch damals auf das Können des einzelnen an.

Und in unserem Jahrhundert, zu dessen Anfang die Zünfte ja auch noch bestanden, hat man ganz gut gewußt, warum man diese in allen Ländern aufhob, aus dem einfachen Grund, weil sie in die neuen Ver- hältnisse nicht mehr hereinpaßten, weil sie mehr schädeten, als nützten.

Das Zunftwesen mit seinen Privilegien hatte auch eine unglaubliche sogen. Betterleeswirtschaft großgezogen, jede Kunst suchte die Neugründung von Geschäften zu verhindern, um keine Konkurrenten zu bekommen und beging damit ein bitteres Unrecht gegen tüchtige, auf- wortstrebende Geschäftsleute. So läßt die Konkurrenz fallen mag, so darf man doch gewiß nie zum Konkurrenz- verbot schreiten wollen, schon mit Rücksicht auf die eigenen Kinder des Handwerkers, die er nicht alle in seinem eigenen Geschäft unterbringen kann, die also die Mög- lichkeit haben müssen, sich eigene Geschäfte zu gründen.

Also die Wiedereinführung der Zünfte würde zweifellos keine Wendung zum Besseren bringen. Und nun der Befähigungsnachweis, der eng damit zusammen- hängt. Es soll niemand ein Handwerk betreiben dürfen, der seine Befähigung hiezu nicht durch eine Prüfung nachgewiesen hat. Dieser Vorschlag hört sich ganz schön an, zeigt aber bei näherer Betrachtung gewaltige Haken.

Zunächst hat es Bedenken, die Erlaubnis zu einem Geschäftsbetrieb, zur Gründung einer Existenz für weite Kreise von einem Examen abhängig zu machen. Dies würde nicht selten zu förmlicher Ungerechtigkeit führen.



Es folgte die erste Beratung des von den Sozialdemokraten (Kuer und Gen.) eingebrachten Gesetzentwurfes zur Sicherung des Versammlungs-, Vereinigungs- und Koalitionsrechts. — Abg. Geyer (Soz.) begründete den Antrag mit dem Hinweis auf die vielen Beeinträchtigungen gerade der Arbeiterorganisationen durch die Polizei und verwies auf die Zustände im Königreich Sachsen als nicht nachahmenswertes Vorbild, was den sächsischen Bevollmächtigten Fischer zu einer Abweisung veranlaßte. Nach scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Abg. v. Stumm (Freis.) und Lenzmann (Fr. Sp.) wurde ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Landesnachrichten.

* Calw, 28. Jan. Während in früheren Jahren von einer größeren Bauhätigkeit hier keine Rede war, da abgesehen von einigen Gebäuden fast nichts von Neubauten vorkam, ist hierin ein erfreulicher Um- und Aufschwung zu bemerken. Seit Hr. Beckmeister Krauß im Teuchelweg ein neues Villenviertel erstehen ließ, hat sich auch bei andern die Lust zum Bauen gezeigt. In diesem Jahr werden 5 bis 6 neue Häuser entstehen und sind die Bauarbeiten teilweise schon in Angriff genommen.

* Stuttgart, 27. Januar. Laut Stuttgarter „Beobachter“ sind bereits 26 volksparteiliche Protestversammlungen gegen die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher für nächsten Sonntag angekündigt.

* Nach einer Bekanntmachung des K. Kriegsministeriums beträgt die Vergütung für Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1898 für jeden Mann: a) für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg., b) für die Mittagkost 40 bzw. 35 Pfg., c) für die Abendkost 25 bzw. 20 Pfg., d) für die Morgenkost 15 bzw. 10 Pfg.

* Ulm, 28. Januar. Daß die Entfestigung Ulms in nicht zu ferne Zeit in Aussicht steht, mag daraus hervorgehen, daß die Eisenbahnverwaltung an Güterbestitzer im Blauthale, Söflingen zu, schon gegen 150 000 Mk. für Grunderwerbungen ausbezahlt hat. Der Ulmer Rangierbahnhof wird sich dem vorliegenden Plane nach künftig in der Hauptsache gegen Söflingen erstrecken.

* Dewangen. Seit dem 1. ds. Mts. ist hier eine Eierverkaufsgenossenschaft in Tätigkeit getreten. Sie verkauft die Eier, nicht wie seither üblich, nach der Stückzahl sondern nach dem Gewicht. Der Hauptzweck der Genossenschaft ist die Verbreitung der Rutzgeflügelzucht.

* (Verschiedenes.) In Ruppingen, OA. Herrenberg, ist in der Nacht vom 21. auf 22. d. M. morgens zwischen 1 und 2 Uhr ein Brand in dem Wohnhause des Johs. Weis ausgebrochen, der, vom Nachtwächter rechtzeitig entdeckt, von den Einwohnern noch vor Entstehung größeren Schadens gelöscht werden konnte. An böswilliger Brandstiftung ist nach den an der Brandstelle vorgefundenen Spuren kein Zweifel. Zwei der That verdächtige Einwohner sind verhaftet. — In Schönaich wurde der 71jährige Gottl. Konnenmacher im Steinenbronner Wald erhängt aufgefunden. — Eine 73jährige Frau in Linsehofen kam in ihrer Küche dem auf dem Herde lodern den

Feuer zu nahe, so daß ihre Kleider in Brand gerieten. Auf die Hilferufe der Unglücklichen kamen sofort Nachbarn herbei; allein sie fanden die alte Frau schon völlig verlohnt und tot am Boden liegend. — Der Reutlinger Lieberkranz beabsichtigt die Errichtung einer großen Niederhalle und hat zu diesem Zweck bereits einen geeigneten Bauplatz für 42 000 Mk. käuflich erworben. — In Southeim wurde der 13jäh. Sohn eines Bauern beim Abschirren der Pferde von einem derselben so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß die Hirnhöhle so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Im Spital zu Ulm wurde ein Kranker unter dem Namen Bäder Geiger aufgenommen und einige Zeit lang verpflegt. Nach seiner Entlassung stellte sich heraus, daß derselbe mit dem aus dem biesigen Kriminalgefängnis entsprungenen Nachtschweizer Fischer identisch war.

* Der Brauer Bihorr in München hat der Stadt zu verstehen gegeben, daß es ihm auf ein Millionen-geschenk nicht ankomme, wenn die Halle seines Großvaters in der Ruhmeshalle „Ballhalle“ aufgestellt werde. Dieser Großvater sei der Gründer des Münchener Braugewerbes.

* In Hof in Bayern machte sich ein junger Mann durch Ausgabe größerer Summen, durch Freihalten eines größeren Kreises von Leuten mit Champagner, Aufwerfen einer Hand voll Goldstücke auf den Tisch, Geben überreicher Trinkgelder und dergl. auffällig, so daß er später von der Schutzmannschaft angehalten wurde. Der Polizei gegenüber gab er sich für einen Portepeschführer Freiherren von Reitzenstein, den Sohn eines Majors von Reitzenstein in Augsburg, aus. Die Schutzmannschaft nahm ihm vorsichtigerweise sofort das Geld, das er bei sich führte, 6900 Mk., ab und erkundigte sich telegraphisch in Augsburg nach der Richtigkeit der Angaben des jungen Herrn, der bei seinem ersten Auftreten gar für einen Prinzen gehalten wurde. Ihn sofort zu verhaften, nahm man Abstand bei der Bestimmtheit seiner Angaben und weil sich ein Herr für den Herrn Baron „verbürgte“. Am Mittwoch vormittag kam Aufklärung, daß die Angaben des jungen Herrn eitel Wind und daß man es mit einem Postaspiranten Josef Rüssel von München zu thun habe, der seit 1. Januar nach Oberföhring verlegt ist. Rüssel hatte inzwischen das Weite gesucht, der Telegraph spielte aber mit Erfolg und der Flüchtling wurde schon in München im Bahnhofswartesaal 2. Klasse verhaftet. Er hatte einen von einem Viehhändler aufgegebenen Geldbrief mit 7000 Mk. Inhalt an sich genommen und verschiedene Postanweisungen unterschlagen.

* Radesheim. Nach amtlicher Zusammenstellung betrug die Weinernte im verfloffenen Herbst im ganzen Rheingaukreise 35 770,50 Hektoliter; davon sind nur 531,10 Hektoliter Rotwein, der zum größten Teil in der Gemarkung Ahmannshausen wächst. Der Quantität nach bedeutet das ein „Drittel“ bis „Halbherbst“, der Güte nach war der Herbst gut und mittelgut.

* Berlin, 28. Januar. Aus Paris wird gemeldet: Die steigende Parteinahme der russischen Presse für Jola ruft in Regierungskreisen arge Verleugung hervor. Unter den Juristen, welche Jola erhielt, rühren über 500 von russischen Gesellschaften und Vereinen her.

* Berlin, 27. Jan. (Vom Geburtsfest des Kaisers.) Der Kaiser nahm die Glückwünsche der Familie um 8^{1/2} Uhr entgegen, später diejenigen des engeren Hofes, gegen 10 Uhr die Glückwünsche der Kaiserin Friedrich und der eingetroffenen Fürstlichkeiten, des Königs von Sachsen, des Königs von Württemberg und der Prinzessin Pauline, sowie der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Um 10^{1/2} Uhr fand in der Schlosskapelle ein feierlicher Gottesdienst statt. An den Gottesdienst schloß sich eine Court im Weißen Saale des Schlosses an. Um 12^{1/2} Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, vom Publikum stürmisch begrüßt, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und wohnte der großen Paroleausgabe im Lichthofe des Zeughauses bei. Die Frühstückstafel im Schlosse fand im Familienkreise statt. Kaiserin Friedrich hatte Einladungen zu einer Frühstückstafel an die hier anwesenden Fürstlichkeiten erlassen. Nachmittags fand beim Reichkanzler ein Diner zu über 80 Gedecken statt, wozu das diplomatische Corps, sowie die vortragenden Räte im Auswärtigen Amte geladen waren.

* Berlin, 28. Jan. Die Illumination in der Reichshauptstadt bot ein glänzendes Bild. Das Reichstagshaus, die Botschaften und die Kaufhäuser ragten im Lichtglanz hervor. Eine festlich gestimmte Menschenmenge bewegte sich auf den Straßen. Den Raiteritag feierten unter dem Vorsitz der Botschafter die deutschen Kolonien in Paris, London, Konstantinopel, Rom, Brüssel und der Schweiz. Graf von Münster, Graf v. Hatzfeld und Freiherr v. Marschall feierten den Kaiser als Förderer des deutschen Nationalgefühls und Deutschlands Nachstellung.

* Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski hat bekanntlich auch die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb der Großstädte gefordert. Daß die in 14 deutschen Städten ansässigen Privatgesellschaften nicht so ohne weiteres zu einem Zugeständnis an den Staatssekretär bereit sein würden, lag auf der Hand. Sie protestierten schriftlich gegen den Angriff auf ihre Existenz. So schlimm war es aber von Podbielski gar nicht gemeint. Vielmehr ist er in Verhandlungen mit den Privatposten darüber eingetreten, unter welchen Bedingungen diese die Beförderung geschlossener Briefe ausgeben könnten. In der Verhandlung mit der Berliner Privatgesellschaft bezifferte diese ihren durch die Ausdehnung des Postregals auf geschlossene Briefe erwachsenden Verlust auf etwa 1,600,000 Mk.

Dem Vernehmen nach hat sich jetzt der „Norddeutsche Lloyd“ (Bremen) dazu verstanden, mit der „Hamburger Paketfahrtgesellschaft“ ein Abkommen dahin zu treffen, daß er ihr nach Genehmigung des neuen Vertrages durch das Reich eine Anzahl Fahrten für ihre Schiffe mit einem Teil der Reichsunterstützung abtreten will. Das Reich würde nach wie vor allein mit dem „Norddeutschen Lloyd“ kontrahieren.

* Köln, 27. Jan. In dem Prozesse gegen den Kriminalschutzmann Riefer wegen vorsätzlicher widerrechtlicher Freiheitsentziehung, vorsätzlicher Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung, begangen durch die am 2. Aug. 1897 vorgenommene Verhaftung eines jungen Mädchens, beantragte der Staatsanwalt Frei-

Aber der Befähigungsnachweis läßt sich in einer Masse von Fällen überhaupt praktisch nicht durchführen, nämlich in allen den Geschäften, wo der Handwerker sich nicht streng auf ein einziges Handwerk beschränkt. Wie zahlreich sind die Fälle, wo einer ein anderes Gewerbe betreibt, als das ursprünglich gelernte. Es entstehen also eine lästige Einengung des Gewerbetreibenden. Auf dem Land, wo für jeden einzelnen Handwerkszweig überhaupt keine geprüften Personen vorhanden sein können, wäre die Durchführung des Befähigungsnachweises geradezu unmöglich. Wir sehen, der Befähigungsnachweis bringt Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Das Handwerk würde sich hierdurch selbst in seiner Bewegung hindern, und das alles zu einer Zeit, wo sein Hauptkonkurrent, die Großindustrie, seine Kräfte frei entfalten kann.

Ja, meine Herren, die Großindustrie! Hier liegt die echte Ursache für die vielfache Bedrängnis des Handwerks, nicht in der Gewerbefreiheit. Wer gegen die Gewerbefreiheit kämpft, schlägt gegen den falschen Gegner; die Zurückdrängung des Handwerks hat eine viel mächtigere Ursache, nämlich die moderne Entwicklung des Maschinenwesens und die dadurch hervorgerufene Veränderung der Herstellungsweise aller Waren und den Weltverkehr. Der Großbetrieb und das Großkapital tragen in der Hauptsache die Schuld am Rückgang des Handwerks, und nicht die Gewerbefreiheit, das Fehlen der Zünfte und des Befähigungsnachweises. Darüber ist ein Zweifel heutzutage gar nicht mehr möglich. Allerdings sind nicht alle Betriebe gleichmäßig von dieser neuen Entwicklung der Dinge betroffen.

Und welche Verteidigung ist gegen diesen mächtigen Gegner möglich? Zurückfahren kann man diese Entwicklung nicht mehr, die übrigens auch manche gute Seiten hat, das Rad der Zeit läßt sich nicht rückwärts drehen, man kann bloß suchen, sich mit diesen Verhältnissen möglichst gut abzufinden.

Und diesen Weg haben unsere Handwerker schon längst eingeschlagen. Manche beziehen die Erzeugnisse der Fabrik halbfertig oder ganzfertig und finden ihren Verdienst dabei, manche haben neben ihrem eigentlichen Geschäft einen Kleinhandel, und wieder andere suchen die Betriebsform des Großunternehmers, der Fabrik nachzuahmen, indem sie Productiv- und Verkaufsgenossenschaften gründen, Verkaufshallen einrichten, Kreditgenossenschaften ins Leben rufen und sich überhaupt durch Zusammenschluß stärker zu machen suchen.

Und der letztere Weg ist auch wirklich zweifellos bei den Geschäften, die die Konkurrenz des Großbetriebs besonders stark fühlen, der zweckmäßigste. Also Zusammenschluß, Organisation mit freier Entfaltung aller Kräfte ist die moderne große Parole für das Handwerk, und das, meine Herren, will ja eben auch unser Gesetz. Sie sehen, es bildet die ganz logische Folge der Entwicklung unserer gewerblichen Verhältnisse.

Unser Urteil über das Gesetz muß also lauten: ein Organisationsgesetz in heutiger Zeit ist überaus zeitgemäß, die Grundlage desselben, die Gewerbefreiheit, ist nur zweckmäßig und das Ganze ist ein sehr brauchbares Mittel zur Hebung des Handwerks.

Freilich dürfen wir von einem solchen Gesetz auch

nicht zu viel verlangen. Daß mit Einführung desselben plötzlich alles schön und gut werde, läßt sich billig nicht erwarten. Aber es giebt eine gesunde Grundlage zu kräftiger Entwicklung.

Zum Schluß noch einige Worte über die Aufgaben, die für die Gewerbe-Vereine und einzelnen Handwerkern aus dem Gesetz erwachsen.

Das Gesetz bietet zunächst nur den Rahmen für den künftigen Ausbau. Es handelt sich darum, den gesetzlichen Bestimmungen Leben beizubringen, sie praktisch wertvoll zu machen. Und dazu ist die Mitwirkung aller nötig. Die Gewerbevereine namentlich müssen mit den Handwerkerkammern, zu denen sie den Unterbau bilden, in wechselseitigen anregenden Verkehr treten, um sich gegenseitig zu befruchten und leistungsfähig zu machen. Dann wird jeder Handwerker die Ueberzeugung gewinnen, daß seine Schmerzen eine wirksame Vertretung finden und dann wird auch das Interesse am eigenen Stand wieder mächtig gehoben werden.

Die einzelnen Handwerker aber sollen sich an diese so viele Vorteile bringenden Vereinigungen anschließen, ohne aber darum das höchste Gebot für jeden der sich in die Höhe bringen will, zu vergessen, das Gebot der Selbsthilfe.

Meine Herren! Das Gesetz ist gegeben; es ist nun an Ihnen, zu zeigen, daß Sie die Waffe auch zu gebrauchen wissen.

(Etwas versalzen.) Arzt: „Nun, Herr Maier, wie war es im Seebade?“ — Bankier: „A, biffel zu viel gezalzen ist es gewesen, Herr Doktor.“

Seppeln mit den Porträts der Verstorbenen, Artikel über G. ...
 ...
 ...
 ...

„Schwabenkarr“ illustrierte Halbmonatsschrift, heraus-
 gegeben von G. v. ...
 ...
 ...



sprechung des Angeklagten, da demselben das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit in keinem Falle nachgewiesen werden könne.

* In der Berliner medizinischen Gesellschaft zeigte Dr. Lehmann ein Kind, das ohne Augen geboren ist. Die Eltern sind ganz gesund, auch nicht blutsverwandt. Von ihren drei Kindern ist das älteste, jetzt 4 1/2 Jahre alt, durchaus normal und hat gute Augen. Das zweite jetzt 2 1/2 Jahre alt, ist ebenfalls blind geboren, es hat sog. Mikrophthalmus (kleine Augen), während das jüngste Kind überhaupt keine Augen hat.

* Eine Großstadtspitze, ein Berliner Kellner, belästigte zwei eheliche Frauen auf der Straße, schlug die eine mit der Faust ins Gesicht und am Kopfe der anderen zerstückte er ihren Regenschirm. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe! Die Klägerinnen legten Berufung ein und erreichten, daß der rohe Burche wenigstens auf 14 Tage ins Gefängnis gesperrt wird.

Ausländisches.

* In Prag stoben seit den Schreckenstagen von Anfang Dezember die Geschäfte. 1000 Arbeitslose wollten eine Kundgebung vor dem Landtage veranstalten. Polizei jagte sie auseinander.

* Rom, 27. Jan. Die Jagdgesellschaft 1874 wurde für Samstag einberufen. — Die Garnison Rom wurde um vier Bataillone verstärkt, weil die Sozialisten und Republikaner für den Sonntag eine große Demonstration beschloßen haben. Die Polizei verbot jede Versammlung und wird auch die Demonstration verhindern. Ähnliche Vorsichtsmaßregeln sind in allen größeren Städten getroffen.

* Rom, 28. Jan. Der Abendzug Rom-Albano stieß etwa 300 Meter vom hiesigen Bahnhofe auf eine rangierende Maschine. Die Zugmaschine und der Gepäckwagen wurden zertrümmert. 26 Personen wurden verletzt. Anscheinend trifft die Schuld einen Weichensteller, welcher alsbald verhaftet wurde.

* Paris, 26. Jan. Der ehemalige Minister Guyot forderte den Minister des Auswärtigen Hanotaux auf, seinen Einfluß geltend zu machen, damit das an Dreyfus begangene Unrecht gesühnt werde. Infolge der Erklärung des deutschen Staatssekretärs v. Bülow werde das gesamte Ausland fester denn je davon überzeugt sein, das die franz. Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräter hinstellt. Der Deputierte Renaud hat seine Entlassung als Mitglied des Armeeausschusses gegeben.

□ Zur Agitation für Dreyfus wird aus Paris berichtet, daß Zola's Freunde sich bemühen, den deut-

schon Botschafter, Grafen Münster, zur persönlichen Zeugnisaussage in dem bevorstehenden Prozesse zu bewegen. Im ganzen laubt Zola 104 Zeugen vor. Unter den Diplomaten befinden sich der russische Botschaftsrat, der russische Militärattache, die beiden Sekretäre der deutschen Botschaft, der österreichische, der italienische und der englische Militärattache. Die Herren der deutschen Botschaft erführen ihre Zeugnisaussage erst aus den Zeitungen. Die ehemaligen Mitglieder des Kabinetts Dupont, welche Zola als Zeugen zitierte, beschloßen einheitlich vorzugehen, und zwar mit absoluter Wahrung des Ministergeheimnisses. Zola verlangt, daß sowohl die Akten des Dreyfusprozesses, wie die des Esterhazyprozesses in der Verhandlung vorgelegt werden. Unter seinen Beweismitteln sollen sich sechs bisher unbekannt Briefe Esterhazy's befinden.

* Es ist nicht möglich, über das Meer zu telephonieren. Das Wasser ist für den elektrischen Strom ein zu starkes Hindernis. Nunmehr aber hat ein Ingenieur in Odesa ein Telephon konstruiert, von dem er glaubt, daß es auch über den Ozean hinaus die menschliche Unterhaltung ermöglichen werde. Der Apparat zeichnet sich natürlich durch eine sehr große Schallstärke aus; es ist bei ihm nicht nötig, den Schallbecher an das Ohr zu halten. Beim Sprechen zwischen zwei Orten hörten die in einem großen Zimmer stehenden Personen den Schall des an der Wand hängenden Apparates so deutlich, als wenn eine Person im Zimmer selbst kräftig spräche. Mit diesem Apparat ist der Erdkreis im Begriff, nach London zu gehen, um dort unter Benützung eines transatlantischen Telegraphenkabels eine Telephonverbindung mit Newyork herzustellen.

* Philippopol, 20. Jan. Heute begann vor dem Appellgericht die Verhandlung gegen Rittmeister Voitschew und Genossen wegen des an der ungarischen Sänzerin Anna Simon begangenen Mordes. Rittmeister Voitschew und Polizeipräsident Novolies wurden zum Tode verurteilt. Nicola Voitschew, Bruder des Rittmeisters, wurde wiederum freigesprochen. Aus der Verhandlung berichtet noch die „R. Fr. Pr.“: Der Verteidiger protestierte gegen den von dem Staatsanwalt vorgebrachten Erschwerungsgrund, daß Voitschew den Namen des Fürsten mißbraucht habe. Uebrigens sei Voitschew das Opfer einer Preffion des Auslandes. Bulgarien sei zur Zeit des Verschwindens der Anna Simon in schlechten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn gestanden. Die dortige Presse habe so viel Anklagen wider die Verwaltung und den Hof Bulgariens gerichtet, daß die Polizei den Kopf verloren habe und, um auf jeden Fall einen Schuldigen zu finden, habe man sich Voitschew's bemächtigt. Der

zweite Verteidiger, Dr. Popow, plaidierte für die Schuldblosigkeit Voitschew's und nannte Anna Simon ein wildes Tier, das sich auf Voitschew geworfen, wofür er vom Präsidenten gerügt wurde. Popow griff auch das österreichische Konsulat an, sämtliche Belastungszeugen seien zuerst dort einvernommen worden, was den anwesenden Konsul Baron Rodich veranlaßte, Popow zuzurufen: „Sie lügen!“

* Madrid, 27. Januar. Die Gegenwart des Panzerschiffs „Maine“ in Havanna giebt hier zu großen Besorgnissen und lebhaften Erörterungen Anlaß. Die meisten Blätter erblicken in diesem Vorgehen eine Herausforderung von Seiten der Vereinigten Staaten von Amerika. Man befürchtet unliebsame Kundgebungen in Havanna, die einen Bruch herbeiführen könnten. „Der Imparcial“, der sich stets durch besondere Festigkeit gegen die Yankees hervorgethan hat, erklärt: Wie die Dinge sich anlassen, sei ein Krieg zwischen Spanien und Nordamerika kaum unvermeidlich.

Neueste Nachrichten.

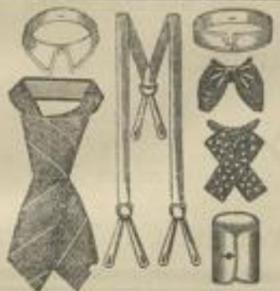
* Karlsruhe, 28. Jan. Der 21 1/2 Jahre alte Studierende der hiesigen technischen Hochschule Hermann Mand hat sich gestern durch einen Schuß ins Herz getödtet. Er studierte Elektrotechnik. Die Beweggründe sind unbekannt. Das ist in kurzer Zeit der dritte Fall von Selbstmord unter den Studierenden in der Hochschule.

* Wien, 28. Jan. Der niederösterreichische Landtag nahm heute einen von den Christlich-Sozialen gestellten Dringlichkeitsantrag an, welcher die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die reichsgesetzliche Regelung der Sprachenfrage verlangt, die deutsche Gemeinbürgererschaft und den einheitlich deutschen Charakter in Niederösterreich betont und die Wiederherstellung parlamentarischer Verhältnisse wünscht.

* London, 28. Jan. Der „Shanghai Mercury“ teilt heute, wie aus Shanghai gemeldet wird, folgende Einzelheiten über die Ermordung des deutschen Matrosen auf dem Bootposten bei Tsimu mit. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als drei Mann Ablösung herbeikamen. Sie fanden den Matrosen auf dem Boden liegend; der Kopf war ihm abgeschritten. Die abfließende Wache wurde sofort von 100 Chinesen angegriffen und erstere soll getödtet worden sein, obwohl sie sich heftig wehrte. Zwölf Chinesen wurden getödtet. Es herrscht große Erregung in Kiao-Tschau.

* Konstantinopel, 28. Jan. Die griechische Regierung ist eifrig bemüht, die Pforte zur Räumung einiger von den Türken besetzten, nicht zu Thebaldien gehörenden Orte unter Hinweis auf die Vertragswidrigkeit dieser Occupation zu bewegen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.



empfehlen in großer Auswahl billigst
Fritz Witzemann, Altensteig.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Postfähre Passagierzahl 30.000.000
Ozeanfahrt nach New York
6-7 Tage.
Bremen-New York
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
sowie dessen Agenten.

Nähere Auskunft durch: Johann
Gg. Koller, Altensteig, Gottlob
Schmid, Nagold, C. F. Heintzel,
Pfalzgrafenweiler.

Praktisch für jeden Zeitungs-Leser!
Kürschners Universal-Kon-
versations-Lexikon, Kürsch-
ners Weltsprachen-Lexikon
zu haben bei W. Kiefer, Altensteig.

Geld- Lotterien

à Nr. 1. —

Glinger Lose (Ziehung bestimmt
3. Febr.) **Stuttg. Wohlthätig-
keits-Lose**

Hauptgewinne:
Mk. 15.000, 5000 etc.

empfehlen die Generalagentur
Eberh. Fecher i. Stuttgart.

In Altensteig sind obige Lose bei
der Expedition des Bl. zu haben.

Asthma

(Atemnot) findet schnelle und sichere
Linderung beim Gebrauch von Dr.
Pindemeyer's **Salus-Doubons**.
In Dosen à 25 und 50 „, sowie in
Schachteln à 1 „ bei Cond. Fr. Flaig
und Cond. C. Schumacher.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wöchentlich 500000)
sicher und schnell wirksam bei Husten,
Reiserkeit, Catarrh und Verschlei-
mung, wichtigste Spezialität Deutschlands,
Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak.
25 Pfg.
Niederlage bei
F. Flaig in Altensteig.

Glinger Geldlose

à 1 Mark

Ziehung garantiert 3. Februar

Meyer Geldlose

à Mark 3.30

Ziehung bestimmt 12. Februar

Stuttgarter Geldlose

à 1 Mark

Porto und Biste 20 Pfg. versendet

Adolf Braun, Stuttgart

Böblingerstr. 7.

Dankagung.

Seit fast 4 Jahren litt ich an kurzem
Atem und Seitenstechen. Ich hatte fort-
während Husten, wodurch sich bisweilen
Schleim löste. Nach dessen Auswurfung
hatte ich etwas mehr Atem, aber bald
war es wieder wie vorher. Der Appetit
fehlte gänzlich und ich war äußerst schwach
geworden. Nur durch die Kunst des
**homöopathischen Arztes Hrn. Dr.
med. Hope in Görlitz** bin ich endlich
von der langwierigen, schweren Krankheit
befreit. Die Brustbeklemmung und das
Seitenstechen ist beseitigt, Appetit und
Atem sind gut, ich fühle mich ganz wohl
und spreche Herrn Dr. Hope daher
meinen herzlichsten Dank aus. (gez.)
Hug. Richter, Kladow, Kreis Glogau.

Für jeden Turner.

In Kiefers Buchhand-
lung ist zu haben:

„Gut Heil“

Taschenbuch der schönsten
Lieder für die Turner Schwabens, mit
den Bildern des neuen Vorsitzenden Hoff-
meister, von Vater Buhl und Turnwater
Jahn. Preis 40 Pfennig.

Dank!

Im Interesse aller Nervenleidenden
mache ich hierdurch auf die Heilung
meiner Frau aufmerksam. Schon länger
als 1/2 Jahr litt meine Frau an heftigen
rheumatischen Schmerzen, Stechen und
Reißen auf der Brust, sowie in den
Schulterblättern, auf beiden Seiten und
in den Händen und Füßen, insbesondere
aber an Magen Schwäche, Brechreiz, oft
ein Gefühl des Zusammenjänuerns am
Halse, Stuhlverstopfung, Kopf- u. Genick-
schmerzen und steter Mattigkeit. Alles,
was wir bisher dagegen anwandten, blieb
ohne jeden Erfolg, sodaß meine Frau
oft verzagte. Herr C. B. F. Rosen-
thal, Spezialbehandlung nervöser Leiden,
München, Bavarizing 33, an den ich
mich, da ich schon öfters Dankschreiben
Geheilten in der Zeitung las, brieflich
wandte, befreite meine Frau vollkommen
von ihrem Leiden, deshalb danken wir
Herrn Rosenthal öffentlich herzlichst und
empfehlen das ausgezeichnete brief-
liche Heilverfahren allen Leidenden
bestens. Freihalden, Post Zettingen
(Bayern), 17. Nov. 1897. Georg Ott
und Frau.

Zusätzlich durch jede Nach-
handlung ist die preisgekrönte
in 28. Auflage erschienene
Schrift des Med. Rath Dr. Müller
über das
**gestörte Nerven-
u. Sexual-System**
Preis Zehnmarken in vier Couverts
für 1 Mark in Brindmarken.
Curt Häber, Braunschweig.



Altensteig.
Nächsten Mittwoch den 2. Febr.
 nachmittags 2 Uhr
 verkaufe ich im Hinterhause der Traube
 ein Schaufenster mit Kasten
 einen Ladentisch, einige Ständer
 mit Schubladen, einige Thüren
 und Fensterladen.
Christian Krauß.

Holland. Ein exquisites Kraut!
 Milder u. fast nikotinfrei!
Tabak. Ein 100 St. Beutel fco. 8 Mk.
 H. Becker in Seesen a. O.

Ziehung garantiert schon am 3. Februar!

Ötlinger Kirchenbau-Lose à 1 Mk.

(bare Geldgewinne Mk. 15000, 5000, 1000 etc.)

so lange Vorrat — empfiehlt und versendet

W. Kieler, Altensteig.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Calw.

Am Sonntag den 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im
 Gasthof zum badischen Hof in Calw die **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspectors Dr. Wader von Leonberg
 über das neue Farrenhaltungs-Gesetz.
- 2) Vortrag des Kassen- und Rechnungsberichts pro 1. April 1896/97.
- 3) Verteilung der Diplome von der letzten staatlichen Bezirksrindviehschau.
 Calw, 26. Januar 1898.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Voelter.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum

Bettbarchent & Kölsche

sowie alle sonstigen

Ausstener-Artikel

empfehlen in großer Auswahl

G. Strobel.

Altensteig.

**Lehr-Knaben und Lehr-
Mädchen**

werden fortwährend angenommen bei einem **Anfangswochenlohn**
 von **3 Mk. 50 Pfg.** für Knaben
 und **3 Mk. —** „ „ Mädchen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Geschäftsführer Baier
 Gasthaus zum Schiff.



15 Erste Preise.
 Begr. 1856.

**Chemischer Veilchenblauschwarze
Copiertinte**

gibt noch viele Monate nach dem Schrei-
 ben die prächtigsten Copien.

Deutsche Reichstinte

die vorzüglichste Buchtinte. Tiefschwarz
 und unzerstörbar.

Praktische

Gummiflacons

für Contore

mit bestem Klebstoff gefüllt.

Überall erhältlich.

Eduard Beyer

Chem. Fabrik

Chemnitz.

in Sachsen

Görlitz

in Böhmen

Berlin

Konnenstr. 15

Zweig-Niederlassungen:

Wien

V. Wienstr. 55.

Budapest

Dessowky-uteza 45.

Prag

Wenzelplatz 15.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 3. Februar d. J.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier

freundlichst einzuladen.

Richard Engelhard

Sohn des

† Richard Engelhard, Posthalters
 hier.

Wilhelmine Schnierte

Tochter des

† Joh. Georg Schnierte, Müllers in
 Omersbach.

Airchgang um 11 Uhr.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh

sind unter allen Brustbonbons die

Ostberg'schen Sibirisch-Bonbons

überall als unübertroffen anerkannt: zu haben in Packeten à 20 Stücker

in **Altensteig:** bei **H. Locher** Witwe

in **Egenhausen:** „ **W. Wagner**

in **Bödingen:** „ **Hug Ehinger.**

Warum hat sich in kurzer Zeit bei sehr vielen Haus-
 frauen der vielfach prämierte
Freiburger Früchtkaffee

große Beliebtheit erworben? Weil derselbe auch mit weniger Bohnenkaffee
 ein wohlwärmendes, nahrhaftes Getränk von schöner Farbe giebt. Da
 unsere Packung täuschend nachgeahmt wird, verlange man beim Einkauf, um
 unsere hervorragende Qualität zu erhalten, ausdrücklich:

„**acht Freiburger**“

mit dieser



Schutzmarke

und unserer Firma

Kuenger u. Comp. in Freiburg i. Baden.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-,
 Droguen und Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

ist das beste
 und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thomp-
 son“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in **Altensteig** bei **Pauline Buob, J. Wurster.**
 Niederlagen in **Egenhausen** bei **Johs. Hartner, Johs. Schöttle**
 und **Comp.**

**Rheumatismus
und Asthma.**

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit
 so daß ich oft wochenlang das Bett nicht ver-
 lassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel
 durch ein australisches Mittel (Eucalyptus) be-
 freit und sende meinen liebenden Mitmenschen
 auf Verlangen gerne umsonst und vollstet Pro-
 säre über meine Heilung.

Klingenthal, Sachl.

Ernst Hess.

Laubsäge-Holz

1 Pr. □ Mr. von Mk. 1.— an

Vorlagelatalog und Preisliste

über alle Laubsäge-Altensteig gratis.

G. Schaller & Comp.

Kon'ans, 3 Marktstraße 3.

Notizbücher empfiehlt **W. Kieler.**